

Christvesper II

Heilig Abend 24.12.2015 16.30 Uhr

Ev.-Luth. Kirche Graupa



Orgelvorspiel

Begrüßung

EG 13, 1-3 Tochter Zion (Heft 5)

Gebet

Lesung (Jes. 9,1-6)

EG 55, 1-3 O Bethlehem, du kleine Stadt (Heft 10)

Elisabeth Arnstadt: Das Versprechen

Sprecher (Lukas 2, 1-3)

1.Szene – Josef bei der Arbeit

2.Szene – Stadtgespräch

3.Szene – Josef bei der Arbeit

4.Szene – Maria muß beichten

5.Szene – Tu es + Zwischenspiel Orgel

Zwischenszene

6.Szene – Der Traum

EG 46, 1-3 Stille Nacht (Heft 23)

Kurzpredigt (Matth. 1,20)

EG 23, 1-4 Gelobet seist du, Jesu Christ (Heft 8)

Fürbittgebet

Abkündigung

Segen

EG 44, 1-3 O du fröhliche (Heft 5) – dabei Auszug

Orgelnachspiel

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Nitzsche

Meisel-Schmitz

Orgel / Gemeinde

Konfirmanden

Mei-Schm

Orgel / Gemeinde

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Ni / Mei-Schm

Nitzsche

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Orgel

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Seien Sie alle herzlich willkommen zu unserer Christvesper heute
am Heiligen Abend in der Graupaer Kirche.

Gott spricht in unsere Welt hinein,
Er spricht mit der Stimme der Menschlichkeit.
Er kommt unerwartet und bringt die heile Welt durcheinander.
Dort wo Menschen auf diese Stimme hören, werden sie verändert.
Sie bekommen Mut und wachsen über ihre Grenzen hinaus,
denn sie erfahren: Dieses Versprechen gilt: Gott ist mit uns.
Das feiern wir in diesem Gottesdienst

Herzlichen Dank allen, die gekommen sind und allen, die diese Christvesper gestalten.
Sie finden die Lieder für diese Christvesper in den ausgeteilten blauen Liedheften.
Die Liednummern sind angesteckt und werden auch angesagt.

Wir beginnen mit dem Lied
Tochter Zion (Heft 5) - EG 13, 1-3

Spruch dieses Tages:
Das Wort wurde Mensch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.

Gebet

Gott, du sprichst zu uns,
du redest uns in unser Leben hinein
mit lauter oder leiser Stimme,
allzu oft hören wir nicht so genau hin,
auch wenn es unbequem wird, was uns deine Stimme sagt.

Gott, du kommst zu uns,
jedes Jahr neu in diesem Kind in der Krippe,
dann möchten wir uns doch anrühren, verändern lassen -
nicht nur für den Moment, sondern dauerhaft,
auch wenn es unbequem werden könnte.

Gott, du willst unser Leben, unsere Welt heil machen,
das wollen wir glauben,
darauf wollen wir uns einlassen,
weil du uns verwandeln, ermutigen willst
als Menschen, die dir und dem Mensch-Sein Ehre machen.
Verwandle uns Gott, dann wird alles gut.
Amen.

Krippenspiel – Elisabeth Arnstadt: Das Versprechen (K 156)

Szene 1 Josef bei der Arbeit

Josef kommt aus Sakristei rechts. Hobelt, sägt, dann kommt Kunde 1 aus Sakristei links

- Kunde 1: Grüß dich, Josef. Wie sieht's aus?
- Josef: Ganz gut, denke ich. Diese Woche werd ich sicher fertig.
- Kunde 1: Gut. Ich will bald einziehen. Die Familie wächst und wir brauchen mehr Platz.
- Josef: Verstehe. Wie viele Kinder hattet ihr noch gleich?
- Kunde 1: Äh...also...Johannes, Ruben, Miriam, Thomas, Jakob, Tamar, Sarah, Rebekka, Aaron und der kleine Samson...also zehn und das elfte ist unterwegs
- Josef: Respekt! Da wird's nie langweilig.
- Kunde 1: Nein, aber wir haben immerhin was für unsere Altersvorsorge getan. Aber was rede ich. Du wirst ja auch bald das Vergnügen haben.
- Josef: Stimmt.
- Kunde 1: Herzlichen Glückwunsch übrigens zur Verlobung. Du bist zu beneiden um deine Maria.
- Josef: Danke. Wir werden bestimmt gut miteinander auskommen.
- Kunde 1: Ja das dachte ich auch einmal...
- Josef: Ach was. Das wird schon alles klar gehen. Ich habe meine Arbeit, ein paar Kinder werden wir haben, unser Häuschen...ein ganz normales und ruhiges Leben.
- Kunde 1: Ein ruhiges Leben hast du nie wenn du verheiratet bist und wer weiß, was noch so passiert.
- Josef: Was soll hier in Nazareth schon passieren?
- Kunde 1: Ich sehe schon, du lässt dich nicht aus der Ruhe bringen. Dann lasse ich dich jetzt weiter arbeiten. Bis bald Josef. **Kunde 1 ab nach links**
- Josef: Schalom.

Szene 2 Stadtgespräch

Spieler: Werkbank mit Tuch abdecken. Bank leicht nach vorn rücken, Frauen mit Körben, Krügen

- Tratsche 1: Ein so süßes Paar!
- Tratsche 2: Herzallerliebste?!
- Tratsche 3: Goldig!
- Tratsche 2: Einfach phantastisch! Die Maria kenne ich ja seit dem sie so klein war.
- Tratsche 2: Ein ganz liebes Dingelchen ist das. So brav und fleißig.
- Tratsche 3: Wie wahr! Immer hilfsbereit und höflich und so freundlich!

- Tratsche 1: Ja, nicht so wie diese Magdalena. Die treibt sich ja ständig nur herum.
- Tratsche 3: Die Maria ist dem Josef wirklich zu gönnen. Er arbeitet immer so schwer, da hat er eine gute Frau verdient.
- Tratsche 1: Aber sagt mal: Ich habe Maria schon länger nicht mehr gesehen. Hoffentlich fehlt ihr nichts.
- Tratsche 2: Auf die Hochzeit wird sie sich vorbereiten. Sie ist sicher nervös.
- Tratsche 3: Das wird es sein, sie ist ja doch noch sehr jung.
- Tratsche 1: Ach was, das macht gar nichts. Wir waren doch kaum älter als sie
- Tratsche 2: Stimmt auch wieder.
- Tratsche 3: Ich freue mich schon so auf die Hochzeit der beiden...Endlich mal wieder kostenlos schlemmen!
- Tratsche 1: Du nun wieder!
- Tratsche 3: Da fällt mir ein, ich muss los. Sonst brennt mir das Essen heut schon wieder an und irgendwann zieht die Ausrede mit dem "extra kross" bei meinem Mann nicht mehr. Schalom ihr Lieben!
- Tratsche 3 geht ab.*
- Tratsche 1+2: Der arme Mann! Schalom ihr Lieben!
- Tratsche 1 und 2 ab.* **Spieler: Tuch von der Werkbank nehmen**

Szene 3 Josef bei der Arbeit

- Kunde 2 Grüß Gott!
- Josef Schalom. Was kann ich für dich tun?
- Kunde 2 Du bist doch Josef, der Bauherr oder? Ich hätte einen Auftrag für dich. Du müsstest aber schnell sein.
- Josef Ja, ich bin Josef, aber das mit dem Auftrag...
- Kunde 2 Es ist gar nicht so viel. Nur ein kleines Sommerhäuschen...wenn man mal einen Tapetenwechsel braucht...so für zwischendurch.
- Josef Verstehe, aber das wird schwierig.
- Kunde 2 Du bist doch Profi. Das schaffst du doch sicher.
- Henoch tritt auf.*
- Henoch Josef! Sehen wir uns dann in der Synagoge?
- Josef Ja, ich denke schon.
- Henoch Komm pünktlich, sonst mault der Rabbi wieder.
- Henoch geht ab.*
- Josef Jaja schon gut.
- Kunde 2 Also wegen dem Auftrag...

Josef Es tut mir leid...

Kunde 2 Ganz bescheiden...nichts Extravagantes...Südhang, vier Zimmer, Terrasse, Bad und ganz wichtig: eine Latrina...das ist der neueste Schrei bei den Römern. Da wird das Müssen zum Vergnügen...

Josef Wie bitte?

Kunde 2 Ja hier in der Provinz kennt man das noch nicht. Ihr geht sicher alle noch ins Gebüsch. Aber ich sage dir, bald haben das alle.

Josef Na ich weiß nicht?!

Kunde 2 Doch ganz bestimmt und irgendwann werden die Menschen soweit sein, Latrinas mit fließendem Wasser zu bauen. Kein Gestank und kein Dreck mehr!

Josef Also das glaube ich nun wirklich nicht.

Kunde 2 Du wirst schon sehen. Also das mit meinem Auftrag geht klar? Vier Zimmer, Terasse usw.?

Josef Das hört sich alles ja sehr gut...und auch teuer an, aber ich kann den Auftrag im Moment nicht annehmen. Zunächst baue ich dieses Haus fertig. Außerdem will ich demnächst heiraten und da werde ich an meinem eigenen Haus zu tun haben.

Kunde 2 Ach so...na dann herzlichen Glückwunsch.

Josef Danke.

Kunde 2 Und da ist sicher gar nichts mehr zu machen?

Josef Eher nicht.

Kunde 2 Schade! Dann muss ich mir wohl einen anderen suchen. *Kunde 2 ab*

Josef Schalom.
Josef arbeitet weiter. Henoch tritt auf

Josef Was machst du denn hier? Wir wollten uns doch in der Synagoge treffen

Henoch: Bis dahin bin ich gar nicht gekommen

Josef Warum?

Henoch: Ach...Du sag mal, wo ist Maria eigentlich? Ich habe sie schon länger nicht gesehen.

Josef Ich auch nicht. Sie wird die Hochzeit vorbereiten denke ich.

Henoch: Das kann natürlich auch ein Grund sein...

Josef Was meinst du denn damit?

Henoch: Ich habe da nur so etwas gehört, was mich stutzig gemacht hat.

Josef Aha?!

Henoch Ja, wenn das wahr wäre, dann...

Josef Was wird denn schon wieder getratscht

Henoch Man erzählt sich, Maria sei....

Josef Ja?

Henoch ...SCHWANGER

Echo aus dem Off Schwanger, schwanger, schwanger... Kurze Pause

Josef Was?

Henoch Du hast schon richtig gehört.

Josef So ein Blödsinn!

Henoch Ich habs so gehört.

Josef Ja VERhört hast du dich sicher. Wer weiß um welche Maria es da ging. Schließlich heißt jede vierte Frau in Nazareth so.

Henoch Das denke ich nicht. Wahrscheinlich ist deine Maria doch nicht die treue Seele wie alle dachten.

Josef Nimm das zurück. Maria ist ehrlich.

Henoch Ja scheinbar nicht...

Josef *Josef hebt Hand gegen Henoch*

Henoch Was ist wenn es wahr ist?

Josef Verschwinde!

Henoch Josef, ich will doch nur nicht, dass du ins Gerede kommst!

Josef Ich werde Maria selbst fragen und sie wird mir die Wahrheit sagen und bis dahin hau ab!

Henoch geht ab.

Josef Das geht doch wirklich zu weit! Maria? Schwanger? **Geht hinter Werkbank**

Schwachsinn! Das kann gar nicht sein. Neulich sagte sie mir, sie freue sich auf unsere Hochzeit...Aber was ist, wenn es stimmt? Wenn sie sich mit einem anderen eingelassen hat?

Wie stehe ich denn dann da? Noch nicht einmal richtig verheiratet und schon geht sie fremd? Jetzt brauche ich Antworten!

Josef ab in Sakristei rechts

Szene 4

Maria muss beichten

Josef: Maria! **(kommt aus Sakristei links)**

Maria: Josef, schalom.

Josef: Ist es wahr?

Maria: Was meinst du? Warum bist du so aufgeregt?

Josef: Ob es wahr ist will ich wissen!

Maria: Ich weiß nicht, von was du redest! Beruhige dich doch.

Josef: Ich will wissen, ob es stimmt, was man sich über dich erzählt.

Maria: Ich weiß nicht...

Josef: Du weißt, wovon ich rede. Erwartest du ein Kind oder nicht?.... Nun antworte endlich!

Maria: Ja.

Josef: Was, *ja*?

Maria: Ja es stimmt. Ich erwarte ein Kind, aber es ist nicht so wie du denkst!

Josef: Was soll ich da noch denken? Schon jetzt bist du mir untreu geworden! Maria weißt du nicht, was das für uns...für dich bedeutet!

Maria: Bitte, lass mich erklären. Es ist alles ganz anders. Ich war dir nicht untreu.

Josef: Ach ja? Dann war es wohl Windbestäubung was?

Maria: Josef, hör mir zu. Es ist das Kind Gottes!

Echo aus dem Off: Kind Gottes, Kind Gottes, Kind Gottes

Josef: *Pause*
Was?

Maria: Josef, ich wusste auch nicht wie mir geschieht. Vor einiger Zeit, ich war ganz allein im Haus, wurde es auf einmal strahlend hell um mich. Es war ein Engel Gottes. Er sagte:

„Sei begrüßt, Maria! Gott ist mit dir! Er hat dich unter allen Frauen auserwählt! Ich hatte Angst, aber der Engel sagte, ich solle mich nicht fürchten... Gott hat dich zu etwas Besonderem auserwählt" sagte er...Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Er wird mächtig sein, und man wird ihn Gottes Sohn nennen. Gott, der Herr, wird ihn zum König machen und seine Herrschaft wird niemals enden."

Josef: Das ist doch alles...

Maria: Es ist genauso gewesen, Josef. Ich sage die Wahrheit! Bitte glaub mir.

Josef: Maria, ich dachte du wärst ein anständiges Mädchen. Deshalb wollte ich dich zur Frau haben. Ich habe immer versucht ein gutes Leben zu führen, wie es Gott gefällt.

Maria: Ich weiß.

Josef: Aber was du mir erzählst...

Maria: Ich habe mir das nicht ausgedacht!

Josef: Was soll ich jetzt machen? Wenn ich behauptete, dass das mein Kind ist, lüge ich und versünde mich gegen Gott. Und wenn ich sage, dass es nicht meins ist, werden sie fragen, was ich machen werde...ich müsste dich anklagen...

Maria: Aber Gott will, dass es dieses Kind gibt.

Josef geht ab Sakristei rechts, Maria Sakristei links

Szene 5 Tu es Josef!

Henoch: Und Josef? Was ist? Hast du was erfahren?

Sem: So wie er schaut, war es nichts gutes.

Michael: Komm, sag schon. Was ist nun

Andreas: Ist sie schwanger oder nicht?
Pause

Josef: Ja

Die Vier: Was, ja?

Josef: Maria...erwartet ein Kind

**Umbau: Ständer rechts links an Werkbank schrauben, Dach einheben
Kleines Orgelzwischenspiel**

Zwischenszene (Männer bleiben stehen und diskutieren stumm)

Tratsche 2: Ist das denn die Möglichkeit?!

Tratsche 1 : Immer schon hab ichs gewusst! Ich habs von meiner Nachbarin. Die ist die Schwägerin, der Cousine 3. Grades von Marias Großonkel

Tratsche 3: Und die hat es von Maria?!

Tratsche 1: Nein. Sie hat von der Mutter des Schäfers gehört, dass die Frau des Töpfers eine Bekannte hat, die beobachtet haben will, wie Maria beim Tuchhändler eine große Menge Stoff gekauft hat.

Tratsche 3: Eindeutig!

Tratsche 2: *Macht einen erschrockenen und erstaunten Laut*
Ja und? Vielleicht war das für ihr Hochzeitskleid?

Tratsche 3: Ach Quatsch! Das ist doch ganz klar! Windeln braucht sie.

Tratsche 2: Aber das wisst ihr doch gar nicht!

Tratsche 1: Ach das kennt man doch. Ich habe euch doch immer schon gesagt, dass diese Maria nicht ganz sauber ist.

Tratsche 3: Ja nicht wahr?! Und immer so ruhig. Zu verbergen hat sie einiges! Das sieht man ihr richtig an.

Tratsche 2: Aber wie soll das denn passiert sein?

Tratsche 1: Also wenn du das in deinem Alter noch nicht weißt...die treibt es sicher bunt mit den Männern! Der arme Josef.

Tratsche 3: Ja so eine Frau hat er nicht verdient!

Tratsche 1: Nein wirklich nicht. Aber ich habe es euch ja schon immer gesagt...diese Maria taugt nichts!

Die Tratschweiber gehen ab nach links Szene der Männer geht weiter.

Henoch: Josef, was wird jetzt?

Andreas: Das kannst du nicht auf dir sitzen lassen.

Sem: Das ist ja eine bodenlose Frechheit.
Michael: Hast du sie gleich zur Rede gestellt.
Josef: Hmh.
Sem: Und was hat sie gesagt? Wer ist der Kerl?
Josef: Sie sagte es sei das Kind...von Gott!
Pause

Henoch: Das ist doch nicht dein Ernst?
Michael: Das Kind Gottes?! Was ist das für ein Schwachsinn.
Andreas: Ein Gotteskind...wie praktisch!
Sem: Das ist die dümmste Ausrede, die ich je gehört habe.
Michael: Josef, sie will ihre Haut retten. Deswegen erzählt sie sowas.
Henoch: Genau. Das Gesetz sagt da ganz klar, was Sache ist.
Andreas: Mit der Verlobung gilt die Ehe als gültig und auf Ehebruch steht der Tod...durch Steinigung.
Echo aus dem Off: Steinigung, Steinigung, Steinigung...

Josef: Aber....
Henoch: Nichts aber. Es doch offensichtlich, dass sie dich betrogen hat. Sie ist schuldig!
Michael: Genau! Es ist das Gesetz Gottes. Du musst das ernstnehmen!
Andreas: Du versündigst dich ansonsten selbst gegen Gott.
Josef: Aber was soll ich denn...
Sem: Du hast das Recht und die Pflicht es selbst zu tun! Du musst sie steinigen...sie hat es verdient! Sie hat sich schwer versündigt!
Andreas: Außerdem ist es Gotteslästerung, wenn sie behauptet, das Kind sei von Gott.
Henoch: Josef, das können wir nicht dulden! Tu es! Du musst es tun!
Henoch drückt Josef einen Stein in die Hand.

Sem: Steinige sie!
Michael: Sie ist schuldig!
Andreas: Es ist Gotteslästerung!
Henoch: Du musst es tun!
Die vier Freunde sprechen ihre Sätze immer wieder durcheinander und gehen dabei.

Szene 6 *Der Traum*

Josef
(auf Stock ge-
stützt) Großer Gott! Was tust du mir an?! Womit habe ich das verdient?
Habe ich nicht immer versucht deine Gebote zu befolgen? Warum

stellst du mich auf eine so harte Probe? Ich soll die Frau, die meine Frau werden sollte töten? Warum muss ich diese Entscheidung treffen? Sage mir doch, was ich tun soll! Töten kann ich sie nicht. *Pause*

Ich werde sie verlassen. Ganz heimlich. Dann muss sie sehen, wo sie bleibt, aber wenigstens klebt ihr Blut nicht an meinen Händen.

Josef schläft vor Erschöpfung im Stehen. Ein Engel erscheint auf der Kanzel.

Engel: Josef! Habe keine Angst! Du kannst mir vertrauen. Ich sage dir, was du tun sollst. Verlasse Maria nicht. Hole sie in dein Haus. Bleibe bei ihr und dem Kind. Es ist das Kind des Heiligen Geistes. Der Sohn Gottes. All dies geschieht, um Gottes große Macht zu zeigen. Eine Frau, die noch kein Mann berührt hat, bekommt einen Sohn. Man wird ihn Immanuel nennen - das bedeutet „Gott mit uns“.

Echo aus dem Off: Gott mit uns, Gott mit uns, Gott mit uns... Der Engel geht ab. Josef erwacht.

Josef *abwesend ...Gott mit uns.*

Maria tritt zögerlich auf

Josef: *Maria*

Maria: Josef ich...

Josef: Maria ... lass uns gehen.

Maria: Josef, was wird nun aus uns und was sollen wir dem Kind eines Tages über das alles hier erzählen?

Josef: Ich weiß es nicht Maria...

Josef und Maria gehen ab. (Werkbank mit Dach hinter das Podest nach unten setzen – Stall)

Lesung (Lk. 2, 1-16 + Mt. 2,1-2.9-11)

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Josef und Maria erscheinen mit Krippe – Josef trägt Krippe

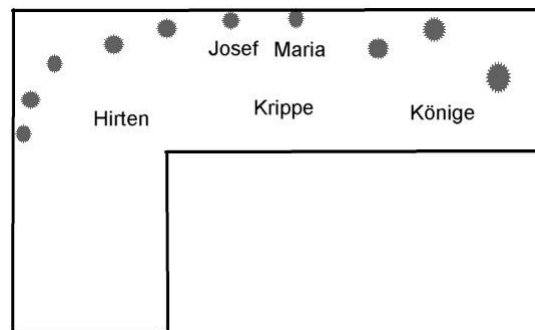
(Tratschen erscheinen währenddessen als Hirten)
(Männer und Kunden erscheinen währenddessen als Weise)

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:

Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.



Engel auf der Kanzel

Josef: Ich kann das alles immer noch nicht fassen. In Gestalt eines Kindes, kommt Gott selbst in die Welt. Dieses Kind, das noch so klein ist und in einem Stall geboren wurde macht den Mächtigen der Welt Angst, so, dass sie es verfolgen und töten wollen. An ihm werden die Menschen Anstoß nehmen. Er wird die Welt verändern. Aber, wohin der Weg auch geht, sein Name ist ein Versprechen an uns, an alle Menschen. Immanuel. Gott mit uns.

Gemeinde: Stille Nacht

Person	Besetzung
Josef	Chiara Luif
Maria	Chiara Siegert
Engel	Luise Creutz
Henoch	Vincent Wiedemann
Michael	Franz Lichtmann
Sem	Leonie Schubert
Andreas	Christoph Bähr
Tratschweib 1	Elisabeth Groß
Tratschweib 2	Pauline Sinock
Tratschweib 3	Josephine Dunker
Kunde 1	Robert Gehre
Kunde 2	Jonas Noll
Technik	Michael Kluge
Proben:	Pfr. B. Nietzsche

Predigt

Josef, du Nachkomme Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Geist Gottes. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen; den sollst du Jesus nennen. Denn er wird sein Volk befreien. Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. (Matth. 1,20-23)

Liebe Christvespergemeinde,

am Heiligabend, zu Weihnachten soll alles möglichst harmonisch verlaufen. Kein Stress, keine unliebsamen Störungen, keine unbequemen Fragen. Wir wissen, was wir wollen.

Auch Josef hatte sich alles so schön gedacht: Seine Arbeit, bei der das Geschäft brummt, ein paar Kinder mit seiner jungen Frau Maria, ein Häuschen in Nazareth, nichts Extravagantes – ein ganz normales und ruhiges Leben. Aber dann bekommt die heile Welt Risse: Als er erfährt, wie die anderen sich über seine Maria Gedanken machen, die Frauen auf dem Markt, die Männer, die er für seine Freunde hält.

Und schließlich bricht seine heile Welt zusammen, als klar ist, dass Maria ein Kind erwartet. Ein Kind, das nicht sein Kind ist? Josef ist am Boden. Der schöne Plan ist dahin. Was soll er nur tun? Auf wessen Ratschlag soll er hören? Warum stellt ihn Gott auf eine so harte Probe? Welche Möglichkeiten hat Josef?

Die erste (Möglichkeit): Er hält sich an die äußere Ordnung, in diesem Fall an die knallharten Gesetze, die uns heute als unmenschlich, inakzeptabel erscheinen: Für eine Frau, an der ein Makel sein könnte, die nicht ins Schema paßt, ist kein Platz in der Gesellschaft – Steinigung. Aber das würde Josef das Herz brechen - wie soll er die Frau, die er doch liebt, umbringen? Und was ist das für ein Gesetz, das so etwas vorschreibt?

Die zweite (Möglichkeit): Er macht gar nichts. Er duckt sich weg und läßt alles laufen. Er überläßt Maria einfach ihrem Schicksal. Soll sie, sollen andere etwas tun für Maria, für dieses Kind. Dann klebt ihr Blut nicht an seinen Händen.

Josef ahnt schon, dass der eine wie der andere Weg kein guter ist. Er ist am Ende seiner Möglichkeiten, wenn da nicht eine Stimme wäre, die ihm sagt: Josef, du Nachkomme Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Gott. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen; den sollst du Jesus nennen. Denn er wird sein Volk retten. (Matth. 1,20f)

Wenn Josef sich an das Gesetz gehalten hätte, wie ihm seine Freunde raten, dann wäre dieses Kind nicht geboren. Wenn Josef der öffentlichen Meinung gefolgt wäre, wie sie von den Frauen auf dem Markt propagiert wird, wäre Maria als ledige Mutter sozial ausgegrenzt worden und vielleicht daran zerbrochen, dann säßen wir heute nicht in dieser Kirche. Heißt die Konsequenz also: Wie man es macht - macht man es falsch? -

Es gibt Situationen in unserem Leben und auch in unserer Gesellschaft, da reicht es nicht aus, sich auf Gesetze zurückzuziehen oder sich der öffentlichen Meinung zu beugen, die sich ja auch schnell ändern kann. Es gibt Situationen in unserem Leben, da müssen wir handeln und die Stimme unseres Herzens sprechen lassen, auch wenn unser Handeln dabei nicht frei von Fehlern bleibt. Da ist es allemal besser, etwas menschlich gesehen Unvollkommenes zu tun, anstatt einfach nur gar nichts zu tun und das Handeln den andern zu überlassen. Da ist es allemal besser, ein kleines Licht anzuzünden als nur die große Dunkelheit zu beklagen.

Josef versteckt sich nicht hinter dem Gesetz oder der öffentlichen Meinung. Er hört auf eine Stimme von oben und diese Stimme hilft ihm, die Stimme seines Herzens, die Stimme des Mitgefühls, der Menschlichkeit und der Verantwortung sprechen zu lassen.

„Josef, du Nachkomme Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, kommt von Gott.“ (Matth. 1,20). Josef du Nachkomme Davids, du kommst aus einem großen und mutigen Volk. Denk nicht zu klein von dir! Josef, du Nachkomme Davids, in deinem Volk hat es genügend Männer und Frauen gegeben, die die Stimme Gottes, die Stimme der Barmherzigkeit erhoben haben. Josef, du Nachkomme Davids, du bist hineingestellt in die Geschichte deines Volkes mit einem schützenden und begleitenden Gott. Josef, du Nachkomme Davids, diese Geschichte wird nicht bei dir und deinem Volk enden. – Der Name dieses Kindes Jesus „Gott hilft“, Immanuel „Gott mit uns.“ Das ist mein Versprechen an dich und an alle, die diesem Kind folgen.

Am Anfang unseres Krippenspiels ist Josef kein Held und er will es auch nie sein. Er ist hin- und hergerissen und sucht nach einem Weg, wie er aus dieser Situation verantwortlich herauskommt. Das Gesetz und die öffentliche Meinung sind ihm dabei keine Hilfe. Erst als er auf diese fremde Stimme hört, bekommt er den Mut, entdeckt er die Stimme seines Herzens, bekommt Mut zum Handeln.

Josef übernimmt Verantwortung für ein Kind, das nicht seines ist, für ein fremdes Kind. Und dieses Kind verändert und verwandelt ihn. Josef wird aktiv in einer Situation, die er sich selbst nicht so ausgesucht hat. Und er entdeckt, dass er dabei über sich selbst hinauswächst. Am Ende des Krippenspiels – das wird durch Auszüge aus der Weihnachtsgeschichte erweitert haben – weiß Josef: Dieses Kind wird die Welt verändern.

Die Veränderung, die Verwandlung bei Josef begann damit, dass er sich auf die Stimme von oben eingelassen hat, auf die Stimme der Menschlichkeit – gegen alle Bedenkenräger, gegen das Gesetz, gegen die öffentliche Meinung. Und er hat entdeckt: Da ist mir eine Kraft zugewachsen, die ich nicht kannte, für eine Aufgabe, die ich mir nie zugetraut hätte. Gott hat es gut gemacht.

Josef hat entdeckt: Gott selbst, die große und gute Kraft unserer Welt, die mit der Stimme der Menschlichkeit in unser Leben hineinspricht, hat sich eingemischt und diese Geschichte weitergeschrieben. Heute, 2000 Jahre später spüren wir: Wir brauchen genauso, eine Stimme, die uns Mut macht für ungewöhnliche Entscheidungen, für Entscheidungen des Herzens, für Entscheidungen der Menschlichkeit. Was ich vor genau einem Jahr an gleicher Stelle gesagt habe, das gilt noch genauso: Gott klopft immer noch bei uns an, in der Person Jesu und in der Person all derer, die heute unsere Hilfe brauchen – ganz unabhängig von allen tagespolitischen Wendungen. Und ich füge hinzu: Gott spricht in unser Leben hinein mit der Stimme der Menschlichkeit. Dort wo wir uns auf sie einlassen, erleben wir eine Verwandlung wie Josef: Uns wächst eine ungekannte Kraft zu – ohne dass wir Helden werden müssen.

Wir haben die Stimme Gottes und die Stimme der Menschlichkeit nicht gepachtet. Ich sehe in unserer Zeit viele Menschen, die ihr Herz aufmachen, die das leben, was Jesus wollte, ohne dass sie sich Christen nennen oder sich so verstehen. Die Söhne und Töchter Abrahams, die Söhne und Töchter Davids finden sich nicht allein in den Kirchen, Synagogen und Moscheen, sondern genauso an vielen anderen Orten, wo die Stimme der Menschlichkeit zur konkreten Tat wird, ohne dass sich der einzelne dabei bis zur Selbstaufgabe aufreiben muß. Sie kennen alle die Orte, wo unsere Menschlichkeit gebraucht wird: in den Familien, in den Schulen, Firmen und Behörden, im täglichen Miteinander und nicht zuletzt bei den Menschen, die hilfeschend als Flüchtende in unser Land kommen.

Dort wo wir uns auf die Stimme der Menschlichkeit, auf die Stimme Gottes einlassen, da nimmt die Geschichte einen guten Verlauf. Dann kann es bei uns Weihnachten werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachten. Amen.

Fürbittgebet Christvesper II 2015 - Graupa 16.30 Uhr

- Nitzsche Gott, du willst zu uns kommen.
Bei dir ist Platz für alle:
Für die, die schon immer bei dir seien wollten
und gar nicht mehr so genau danach gefragt haben
und für die, dich ganz neu entdeckt haben
und die ihre Welt mitbringen, so wie sie ist.
- Meisel Gott, du willst uns nahe kommen,
aber wir haben zuweilen aufgehört, dich zu suchen
in unserem Alltag, mit deinem Wort.
Dein Wort und die Gemeinschaft der Christen
kann uns helfen, mit den Krisen in unserer Welt
und in unserem Leben umzugehen.
- Nitzsche Wir bitten dich, guter Gott,
für die Kinder in der ganzen Welt:
Mögen sie in eine freundliche Welt hineinwachsen,
in der ihre kleinen und großen Hoffnungen
nicht enttäuscht werden;
eine Welt voller Wärme und Geborgenheit - Friede auf Erden.
- Meisel Wir bitten dich, guter Gott
für die Kranken und Traurigen,
für die Einsamen und Verzweifelten:
Mögen sie deine Nähe spüren
und die Nähe anderer Menschen erleben,
die Geduld und Verständnis aufbringen.
Mögen die Alten und die Jungen zueinander finden
genauso wie die zerstrittenen Familien
und die enttäuschten Freundschaften.
- Nitzsche Wir bitten dich, guter Gott,
für die Menschen unter uns,
die Hunger und Not leiden;
die als Flüchtlinge bei uns Zuflucht
und eine neue Heimat suchen.
Lass sie offene Türen und offene Herzen finden,
Menschen, die sie willkommen heißen.
Mögen wir ein Gespür dafür bekommen,
wie wir uns für Gerechtigkeit
und Menschenwürde einsetzen können.
- Meisel Wir bitten dich, guter Gott,
für die Kinder und Erwachsenen,
die weltweit unter Krieg und Terror leiden
in Syrien, im Nahen Osten, in weiten Teilen Afrikas
und an vielen anderen Orten
Mögen die unterschiedlichen Völker
erfahren, daß es noch Menschlichkeit gibt
und Menschen guten Willens,

die uns dem Frieden näher bringen.

Nitzsche Das Ausgesprochene und alles Unausgesprochene schließen wir ein in das Gebet, das uns dein Sohn Jesus Christus gegeben hat:

Abkündigungen

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Weihnachtsgottesdiensten heute um 23.00 Uhr zur Christnacht mit unserem Graupa Weihnachtsprojektchor

1. Christtag um 10.00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche Graupa

2. Christtag um 10.00 Uhr zu einem Gottesdienst „Nun s(w)inget und seid froh“ Die Weihnachtsfreude bei Swing, Latin, Reggae und Samba spüren kann man bei diesem Festgottesdienst der besonderen Art. Dafür wurden die Weihnachtschoräle entsprechend bearbeitet und so mischen sich bekannte Melodien mit „fremden“ Rhythmen. Das lässt die Weihnachtsfreude musikalisch erst richtig lebendig werden.

Es musizieren:

Margret Hönisch – Gesang

Volker Sippel – Gitarre, Saxophon

Christian Helm – Piano

Ulrich Hofmann – Bass

Armin Groß – Schlagzeug

Herzlichen Dank für die Spenden beim Adventsblasen des Posaunenchores in Höhe von __, __ €.

Vielen Dank **allen**, die diese Christvesper vorbereitet haben, den Konfirmanden und Jugendlichen der Jungen Gemeinde, die geprobt und gespielt haben, den Eltern, die uns unterstützt haben, Herrn Hentschel an der Orgel und allen, die sonst noch im Hintergrund mitgewirkt haben.

Ihren Dank können Sie auch in der Kollekte am Ausgang zum Ausdruck bringen:

Wie im Gemeindebrief bekannt gegeben gehen

25 % an die Jugendorganisation „A. C. Patria“ in Kaunas/Litauen, das wir schon seit vielen Jahren unterstützen, die z.B. die Wohnung (Būstas) für Jugendliche betreibt.

Die Wohngemeinschaft zur Erlernung der Selbstständigkeit, von uns einfach nur „Wohnung“ genannt, ist ein Ort an dem Jugendliche, die in staatlicher Obhut aufgewachsen sind, viele einfache Dinge für den Weg in die Selbstständigkeit lernen können. Die Jugendlichen lernen das Zubereiten von Mahlzeiten, Finanzplanung, das Bezahlen von Rechnungen für laufende Kosten, Ordnung in ihrer Umgebung zu halten und diese zu gestalten. In den Staatlichen Kinderheimen, in denen diese Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr lebten, ist kaum Förderung zur Selbstständigkeit erfolgt. Wenn sie das Kinderheim verlassen, haben die Jugendlichen weder die Fähigkeiten noch genügend finanzielle Mittel, um ein selbstständiges Leben beginnen zu können. Deshalb ist die „Wohnung“ für Jugendliche eine wichtige Brücke, um den Weg ins eigene Leben zu finden.

25 % sind für Flüchtlinge hier im Landkreis Sächsische Schweiz

In der Flüchtlingshilfe unseres Landkreis gibt es neben staatlichen Stellen und den Wohlfahrtsverbänden eine beachtliche Zahl von Initiativen, die konkret und praktisch für Menschen sorgen, die hier zu uns kommen und hier leben möchten. Wichtig sind dabei ganz einfache, niederschwellige Begegnungen, die es Flüchtlingen und Asylsuchenden ermöglichen, das Leben in Deutschland und

seine Menschen kennenzulernen. Die Ökumenische Arbeitsgruppe Flüchtlings-hilfe Pirna sorgt u.a. durch Begegnungscafé für solche Begegnungen, aus denen sich weitere Kontakte entwickeln können. Mit 25 % der Kollekte wollen wir diese Initiative unterstützen, damit die Menschen, die hier zu uns kommen, hier heimisch werden können.

50 % verbleiben für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde.

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Sendung und Segen (2014)

Der Gott allen Trostes,
der Gott aller Verheißungen,
der lebendige Gott geleite uns auf unseren Wegen.

Er öffne uns die Tür zu neuem wirklichen Leben
Er stärke unsere Hoffnung und überrasche uns
immer wieder mit seiner Gegenwart.
Er zeige uns die Richtung, ihn zu suchen und zu finden.

Gott sei für uns da mit seiner Liebe,
heute, morgen und alle Zeit.
So segne uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Wir singen: O du fröhliche (Heft Nr. 5)